

Über den Brotverbrauch in der Stadt Bern : Ergebnisse der Erhebung vom 12. April 1937, verglichen mit jener vom 18. Januar 1937

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Vierteljahresberichte / Statistisches Amt der Stadt Bern**

Band (Jahr): **11 (1937)**

Heft 1

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-850179>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aufsätze:

**ÜBER DEN BROTVVERBRAUCH
IN DER STADT BERN**

**Ergebnisse der Erhebung vom 12. April 1937, verglichen
mit jener vom 18. Januar 1937**

I N H A L T :

VORBEMERKUNG.

ERGEBNISSE.

ZUSAMMENFASSUNG.

Vorbemerkung.

Mit dem 1. Januar 1937 gelangte bekanntlich das sogenannte Volksbrot¹⁾ zur Einführung, das sofort mit dem bisherigen Halbweißbrot in scharfe Konkurrenz trat. Das lebhafteste Interesse der Öffentlichkeit an diesem „Konkurrenzkampfe“ veranlaßte das Statistische Amt der Stadt Bern, erstmals bereits im Januar 1937 über den Volksbrotkonsum in der Stadt eine Erhebung durchzuführen. Als Stichtag wurde der 18. Januar (Montag) gewählt. Die damalige Erhebung erstreckte sich auf 76 Bäckereien von insgesamt 182. Als Brotsorten wurden unterschieden: Volksbrot, Halbweißbrot und andere Brotsorten. Auf das Volksbrot entfielen von den am 18. Januar 1937 in den 76 Bäckereien insgesamt verkauften 12 657 kg Brot 9102 kg, auf das Halbweißbrot 3316 kg und auf andere Brotsorten (Bauernbrot, Grahambrot usw.) 239 kg. Die Prozentzahlen lauten:

Volksbrot	71,9 %
Halbweißbrot	26,2 %
Übrige Brotsorten	1,9 %
Zusammen	<u>100,0 %</u>

Danach machte am 18. Januar 1937 der Verbrauch von Volksbrot nahezu $\frac{3}{4}$ des ganzen Brotverbrauches aus. Der starke Zuspruch der Konsumentenschaft zum Volksbrot hielt jedoch nicht an, sondern es trat eine rückläufige Bewegung ein. Über das Ausmaß dieses Rückganges im Volksbrotverbrauch gehen die Meinungen stark auseinander. Nach den einen macht der Konsum von Volksbrot kaum noch 20—30 % des Gesamtbrotverbrauches aus, nach andern soll er zwischen 40 und 50 % schwanken. Das genaue Ausmaß dieser Verschiebung zugunsten des Halbweißbrotes kann aber nur auf statistischem Wege, durch eine Erhebung bei den Bäckereien festgestellt werden.

Da die Kenntnis des tatsächlichen Verhältnisses zwischen Volksbrot- und Halbweißbrotverbrauch auch aus indexstatistischen Gründen notwendig ist, hat sich das Statistische Amt der Stadt Bern im Einvernehmen mit der städtischen Preiskontrolle zur Wiederholung der Erhebung vom 18. Januar 1937 entschlossen. Als Stichtag für die neue Erhebung wurde wiederum

¹⁾ Die der Lebensmittelgesetzgebung entsprechende amtliche Bezeichnung lautet „Vollbrot“.

ein Montag, und zwar der 12. April 1937, gewählt. Während die letzte Erhebung repräsentativ (76 Bäckereien von insgesamt 182) durchgeführt wurde, erstreckt sich die Erhebung, deren Resultate im nachstehenden bekanntgegeben werden, auf sämtliche 182 am 12. April 1937 im Gemeindebezirk vorhandenen Bäckereien. Als Brotsorten wurden wiederum unterschieden: Volksbrot, Halbweißbrot und andere Brotsorten. Letztere waren diesmal genau zu bezeichnen, so daß erstmals auch Verbrauchsangaben über die übrigen in Berns Bäckereien hergestellten Brotsorten gemacht werden können.

Ergebnisse.

Die Auswertung der 182 vollständig eingegangenen und lückenlos ausgefüllten Fragebogen ergab für Montag, den 12. April, einen Brotverbrauch von insgesamt

24 533,5 Kilogramm.

Auf die einzelnen Brotsorten entfallen: Volksbrot 12 053 kg, Halbweißbrot 11 109,5 und andere Brotsorten 1371 kg. Die Prozentzahlen lauten:

Volksbrot	49,1 %
Halbweißbrot	45,3 %
Übrige Brotsorten	5,6 %
Zusammen	<u>100,0 %</u>

Obige Prozentzahlen lassen erkennen, daß von den insgesamt 24 533,5 kg Brot, die von den 182 Bäckereien am 12. April 1937 abgesetzt (verkauft) worden sind, rund 95 vom Hundert auf die beiden ortsüblichen Brotsorten — Volksbrot und Halbweißbrot — und nur rund 5 auf Spezialbrote entfallen. In 72 von den 182 Bäckereien wurden ausschließlich die beiden ortsüblichen Brotsorten — Volksbrot und Halbweißbrot — abgesetzt, 45 führten daneben eine Spezialsorte, 39 deren zwei, 16 deren 3 und 10 deren 4 bzw. 5 (2).

Im ganzen wurden bei den 110 Bäckereien, die neben den beiden üblichen Brotsorten noch Spezialbrote führten, 15 verschiedene Spezialbrote mit besondern Bezeichnungen festgestellt. Welche Bezeichnungen das sind, ergibt sich aus der nachstehenden Aufstellung, aus der gleichzeitig auch zu ersehen ist, wie viele Bäckereien die betreffenden Spezialbrote führen und wie groß der Umsatz an jeder Sorte am 12. April 1937 war.

Sorte	Umgesetzte Menge kg	Zahl der Bäckereien
Weißbrot	397	84
Burebrot	336	7
Graham	139	51
Roggenbrot	102	16
Aryanabrot	100	1
Steinmetz	84	11
Vollkornbrot	57,5	10
Bircher-Brot	43	1
Ruchbrot	36	5
Milchbrot	24,5	8
Pariserbrot	19,5	5
Vitalin	13,5	5
Klopferbrot	13	6
Schrotbrot	3	1
Granor	3	1
Zusammen		1371,0

Der Berner Brotmarkt weist verhältnismäßig wenige Brotsorten auf, im Gegensatz z. B. mit jenem der Stadt Düsseldorf, wo unlängst anlässlich einer Erhebung in 534 Bäckereien und Brotverkaufsstellen, nicht weniger als 599 verschiedene Brotsorten (-bezeichnungen) festgestellt worden sind. Da nehmen sich denn doch die 15 am 12. April in Bern bei den 182 Bäckereien festgestellten Spezialbrotsorten recht bescheiden aus!

In anderen Gegenden der Schweiz, vor allem in der Westschweiz, sollen die Spezialbrote, wenigstens nach Zeitungsberichten, eine größere Rolle spielen als in Bern. Doch liegen darüber keine zuverlässigen Zahlen vor, da bis jetzt der Brotverbrauch nach Sorten nur in Bern festgestellt worden ist.

Doch zurück zum Brotverbrauch überhaupt:

Den Volksbrotanteil in den einzelnen Stadtteilen zeigt die folgende Übersicht:

Stadtteil	Brotverkauf am 12. April 1937 in %			Insgesamt
	Volksbrot	Halbweißbrot	And. Brotsorten	
Altstadt	43,1	51,3	5,6	100,0
Länggasse-Felsenau	49,8	44,8	5,4	100,0
Mattenhof-Weißenbühl	48,7	45,5	5,8	100,0
Kirchenfeld-Schoßhalde	58,3	34,9	6,8	100,0
Breitenrain-Lorraine	44,4	49,6	6,0	100,0
Bümpliz	56,3	42,4	1,3	100,0
Stadt Bern	49,1	45,3	5,6	100,0

Den höchsten Verbrauch an Volksbrot mit einer Anteilziffer von 58,3 % verzeichnet das Kirchenfeld, gefolgt von Bümpliz mit 56,3, den niedrigsten die Altstadt mit 43,1 %.

Größer als in den sechs Stadtteilen sind die Unterschiede des Volksbrotanteils in den einzelnen Wohnquartieren, wie die folgende Zahlenübersicht zeigt. Vom Brot, das am 12. April 1937 insgesamt abgesetzt wurde, entfällt auf Volksbrot in %:

	Volksbrot %		Volksbrot %
Gryphenhübeli	71,4	Weißbühl	51,7
Marzili	65,4	Neufeld	51,4
Obstberg	62,0	Gelbes Quartier	49,3
Stadtbach	58,1	Länggasse	46,7
Kirchenfeld	57,6	Rotes Quartier	45,9
Engeried	57,1	Mattenhof	44,7
Felsenau	56,8	Weißes Quartier	43,9
Bümpliz	56,3	Muesmatt	43,8
Monbijou	54,1	Matte	41,6
Brunnadern	53,4	Breitenrain	41,4
Holligen	53,3	Lorraine	41,1
Murifeld	52,3	Grünes Quartier	39,2
Spitalacker	52,5	Breitfeld	34,9

Die Extreme bilden die Quartiere Breitfeld mit 34,9 % und das Grüne Quartier (Zeitglocken bis Kreuzgasse) mit 39,2 % einerseits, und Gryphenhübeli mit 71,4 %, sowie Marzili mit 65,4 % und Obstberg mit 62,0 % andererseits.

Während in einzelnen Quartieren vom Gesamtbrotabsatz noch 60 und mehr Prozente auf Volksbrot entfallen, liegen diese Anteilziffern in anderen unter 40 %. Augenfällig ist, daß in einigen typischen Arbeiterquartieren weniger Volksbrot verkauft wird (Breitfeld 34,9 %, Lorraine 41,1 %) als in wohlhabenderen Quartieren (Kirchenfeld 57,6 %, Gryphenhübeli sogar 71,4 %).

Recht uneinheitlich ist auch der Volksbrotabsatz von Bäckerei zu Bäckerei, und zwar selbst innerhalb des gleichen Quartiers. Im Gryphenhübeliquartier z. B. schwankt die Anteilziffer der dort vorhandenen Bäckereien zwischen 50,0 und 78,3 %, in der Lorraine zwischen 27,1 und 60,3, im Grünen Quartier zwischen 18,7 und 52,8, im Neufeld zwischen 17,2 und 76,7 usw. Diese unterschiedlichen Prozentziffern von Bäckerei zu Bäckerei im gleichen Quartier sind deshalb beachtenswert, weil sie, wie bereits

bemerkt, ein Beweis dafür sind, daß es zum großen Teil auch auf den Bäckermeister selbst ankommt, ob der Volksbrotabsatz größer oder kleiner ist, je nachdem er es versteht, ein gutes und schmackhaftes Volksbrot herzustellen oder nicht!

Bei Beurteilung obiger Volksbrotanteilziffern ist zu bemerken, daß sich die Absatzgebiete der einzelnen Bäckereien natürlich nicht immer mit den Quartiergrenzen decken. Es gibt eine ganze Anzahl Bäckereien, deren Kundschaft sich auf mehrere Quartiere verteilt. Auch befinden sich unter den 182 Bäckereien solche, die größere Betriebe (Restaurants, Anstalten usw.) beliefern, die sich auch nicht immer im betreffenden Quartier befinden. Mit diesen Vorbehalten sind die ausgewiesenen Quartierziffern zu bewerten.

Über den Anteil des Volksbrotes am gesamten Brotumsatz des 12. April 1937 in den einzelnen Bäckereien gibt nachstehende Übersicht Aufschluß:

Volksbrotanteil	Zahl der Bäckereien	
	absolut	in %
bis 20 %	5	2,7
21—30 %	9	5,0
31—40 %	28	15,4
41—50 %	60	33,0
51—60 %	51	28,0
61—70 %	21	11,5
über 70 %	8	4,4
Zusammen	182	100,0

In 80 von den 182 Bäckereien beträgt die Volksbrotanteilziffer noch über 50, in 29 sogar noch über 60 %.

Zahlreiche Bäckereien haben auch Angaben über den Verkauf von Volksbrot (Zu- oder Abnahme) gemacht. Diese Angaben bilden eine sehr wertvolle Ergänzung der gebotenen Zahlenausweise über den Brotverbrauch im allgemeinen und das Volksbrot im besonderen. Die aufschlußreichsten Angaben beziehen sich auf den Volksbrotkonsum. Einige seien nachfolgend wiedergegeben:

„Der Verkauf an Volksbrot ist in unserem Geschäft immer noch sehr gut und beträgt durchschnittlich 60—70 % vom Gesamtumsatz.“

„Der Verbrauch an Volksbrot ist bei mir (ausgenommen die erste Zeit) ziemlich gleichgeblieben. Die bessere Kundschaft kauft vorwiegend Volksbrot. Die Arbeiterschaft kann (will) das Volksbrot nicht ertragen. Wenn das Volksbrot recht gemacht wird, wäre ein gewisser Verbrauch immer möglich.“

„Der Rückgang des Volksbrotkonsums ist zweifellos z. T. auf große Unregelmäßigkeiten des zur Verwendung kommenden Mehles zurückzuführen, das die Herstellung eines ausgeglichenen Brotes unmöglich macht.“

„Wirtschaften ziehen das Volksbrot vor, wegen des Preisunterschiedes. Bei Privaten Abnahme des Volksbrot. Wegen Volksbrot fast kein Verkauf an Grahambrot.“

„Täglich Rückgang des Volksbrotkonsums.“

„Das Arbeitervolk ißt mehr halbweißes Brot. Wer nicht Butter hat, ißt lieber Halbweißbrot, ist besser zu Suppe und Kaffee.“

„Volksbrot geht langsam zurück, Spezialbrote werden nicht mehr verlangt (Vitalin, Bircher usw.).“

„Rückgang des Volksbrotkonsums. Sollte ein Preisaufschlag nur auf Halbweißbrot fallen, so würde der Volksbrotkonsum sofort wieder steigen.“

„Das Volksbrot ist bei uns so ziemlich auf dem gleichen Niveau wie im Anfang (41 kg Volksbrot, 22 kg Halbweißbrot).“

„Abnahme des Volksbrot, das Brot „verleide“. Wenn die wärmere Jahreszeit kommt, wird noch ein größerer Rückgang an Volksbrot eintreten.“

„Abnahme des Volksbrot. Wird durch Wiedereinführung des Burebrot noch mehr verschwinden, besonders, da wir das Burebrot billiger als Volksbrot abgeben können.“

„Das Volksbrot hat seinen Zweck vollständig verfehlt, da es zu frisch gegessen wird. Vielen Kunden ist das Volksbrot schwer verdaulich. Eine Ausmahlung von 75 % bis höchstens 80 % wäre zweckmäßig.“

„Im Sommer wird der Konsum von Volksbrot noch mehr zurückgehen. Im allgemeinen wird es gut und kräftig gefunden. Indessen wird das Volksbrot zum größten Teil von den wirtschaftlich Gutsituierten gegessen.“

„Ärmere Familien ziehen in der Regel das halbweiße Brot vor, was gut zu vertehen ist, da sie sich mit Kartoffeln und Teigwaren ernähren und somit leichtes Brot vorziehen.“

„Das Volksbrot hat in unserem Quartier sehr wenig abgenommen. Es wurde vor dem Volksbrot in unserem Quartier (Kirchenfeld) sehr viel Schwarzbrot gegessen.“

„Volksbrot wird ungleich viel bezogen. Die ärmere Volksschicht bezieht das Halbweiße.“

„Hotels und Speiserestaurants nehmen fast ausschließlich Volksbrot.“

„Das Volksbrot wurde, als es noch 35 Rp. war, viel gekauft. Seit dem Aufschlag ist es zum Nutzen des Halbweißen zurückgegangen.“

„Bei tadelloser Herstellung des Volksbrot kann immer noch 65 % Volksbrot verkauft werden.“

„Allgemeiner Rückgang des Brotkonsums.“

Wie weit die von den Bäckereien angegebenen Gründe, die zum Rückgang des Volksbrottes geführt haben, stimmen, dies zu entscheiden muß der Statistiker den Fachleuten überlassen. Viel für sich haben jedenfalls die Aussagen jener Bäckereien, die als ausschlaggebenden Grund die ab 25. Januar 1937 erfolgte Erhöhung des Preises für Volksbrot angegeben haben. Es dürfte angezeigt sein, die Brotpreise vor und nach dem 25. Januar hier herzusetzen.

Brotverkaufspreise in der Stadt Bern.

	1936 Rp.	ab 1. Januar 1937 Rp.	ab 25. Januar 1937 Rp.
Volksbrot, 1 kg rund	35	40
„ 1 kg lang	40	45
Halbweißbrot, 1 kg rund ..	35	45	45
„ 1 kg lang ..	40	50	50

Bei der Einführung des Volksbrottes am 1. Januar 1937 entsprach dessen Preis dem bisherigen Preise des Halbweißbrottes. Letzteres wurde auf den gleichen Zeitpunkt um 10 Rp. erhöht. Die Preisspanne zwischen Volksbrot und Halbweißbrot betrug damit nach dem 1. Januar 10 Rp. oder 28,6 % bzw. 25,0 % des Preises für Volksbrot. Unter der Wirkung dieser großen Preisspanne ist es verständlich, daß der Konsum an Volksbrot zunächst außerordentlich stark war und nach unserer Erhebung vom 18. Januar 1937 nicht weniger als 71,9 % des gesamten Brotkonsums ausmachte.

Mit dem 25. Januar wurde bekanntlich die Preisspanne zwischen den beiden Brotsorten verringert, indem der Preis des Volksbrottes um 5 Rp. erhöht wurde. Die Preisspanne beläuft sich seit dem 25. Januar nur noch auf 5 Rp. oder 12,5 bzw. 11,1 %. Eingedenk dieser seit 25. Januar 1937 bestehenden kleinen Preisspanne zwischen dem Volksbrot und dem Halbweißbrot, ist der Rückgang des Volksbrotanteils von 71,9 % auf 49,1 % des Gesamtverbrauches wohl verständlich. Wir glauben, jener Bäckermeister hat nicht so unrecht, der da schreibt: „Sollte ein Preisaufschlag nur auf Halbweißbrot fallen, so würde der Volksbrotkonsum sofort wieder steigen.“

Gewiß sind noch andere Gründe am Rückgang des Volksbrotverbrauches mitbeteiligt — Gründe, die zum Teil vielleicht bei einzelnen Bäckereien selbst liegen dürften. Da spielt z. B. die Qualität des Volksbrottes eine große Rolle. Nicht alle Bäcker verstehen sich auf dessen Herstellung. Nicht zu Unrecht bemerkt eine Bäckerei mit einem Volksbrotumsatz von immer noch über

60 % ihres Gesamtumsatzes: „Bei tadelloser Herstellung des Volksbrottes kann immer noch 65 % Volksbrot verkauft werden.“ Ein anderer, ebenfalls geltend gemachter Grund trifft die Konsumenten, nämlich der, daß es zu frisch gegessen werde und deshalb verleide.

Doch sei es den Fachleuten überlassen, nach weiteren Gründen, die zum Rückgange des Volksbrotkonsums geführt haben, zu forschen. Einzig auf einen in der letzten Zeit gelegentlich namhaft gemachten Grund sei noch hingewiesen, weil zu dessen Widerlegung einwandfreie Zahlen vorliegen. Der Rückgang des Brotkonsums überhaupt! Am 18. Januar 1937 wurde der Brotverbrauch in Bern erstmals bei 76 Bäckereien festgestellt. Eine Gegenüberstellung des Brotverbrauches dieser 76 Bäckereien am 18. Januar mit dem Brotverbrauche der gleichen Bäckereien am 12. April zeigt folgendes:

Stadtteil	Brotverbrauch überhaupt		Volksbrot		Volksbrot in %	
	18. 1. 37	12. 4. 37	18. 1. 37	12. 4. 37	18. 1. 37	12. 4. 37
Altstadt	1 971	1 974,5	1263	875	64,1	44,3
Länggasse-Felsenau	1 115	1 101	807	568	72,4	51,6
Mattenhof-Weißenbühl . .	4 080	4 478,5	3017	1927	73,9	43,0
Kirchenfeld-Schoßhalde .	2 012	2 333,5	1522	1374,5	75,6	58,9
Breitenrain-Lorraine	2 685	3 037	1846	1351,5	68,7	44,5
Bümpliz	794	943	647	530	81,5	56,2
Stadt Bern	12 657	13 867,5	9102	6626	71,9	47,8

Verschiebungen im Brotkonsum in % vom 18. Januar bis zum 12. April 1937:

	Gesamtbrotverbrauch	Volksbrot	Halbweißbrot
Altstadt	+ 0,2	— 30,7	+ 57,0
Länggasse-Felsenau	— 1,2	— 29,6	+ 82,7
Mattenhof-Weißenbühl	+ 9,8	— 36,1	+106,6
Kirchenfeld-Schoßhalde	+ 16,0	— 9,7	+ 72,1
Breitenrain-Lorraine	+ 13,1	— 26,8	+ 90,7
Bümpliz	+ 18,8	— 18,1	+179,3
Stadt Bern	+ 9,6	— 27,2	+ 89,9

Von einem Rückgang des Brotverbrauches ist keine Rede, denn der Brotabsatz der 76 Bäckereien betrug am 18. Januar 1937 insgesamt 12 657 kg, wogegen am 12. April 1937 13 867,5 kg. Zurückgegangen ist aber der Verbrauch an Volksbrot, und zwar von 71,9 % auf 47,8 % des

gesamten Brotverbrauches der an beiden Erhebungen beteiligten Bäckereien. Bei den übrigen war der Volksbrotkonsum am 12. April etwas größer:

An beiden Erhebungen betei- ligte 76 Bäckereien	Brotverbrauch am 12. April 1937		%
	Überhaupt kg	Volksbrot kg	
Übrige 106 „	13 867,5	6 626	47,8
Total 182 „	10 666	5 427	50,9
	24 533,5	12 053	49,1

Ob die am 18. Januar nicht erfaßten Bäckereien auch damals einen höhern Volksbrotverbrauch aufwiesen als die 76 in die Erhebung einbezogenen, oder ob bei ihnen der Rückgang am Volksbrotverbrauch seit damals kleiner war, kann natürlich nicht gesagt werden. Einwandfrei feststellbar in bezug auf den Rückgang des Volksbrotverbrauches ist lediglich die Tatsache, daß in den bei beiden Erhebungen erfaßten Geschäften am 18. Januar 9102 kg, am 12. April dagegen nur mehr 6626 kg Volksbrot oder 72,8 % der Produktion vom 18. Januar verkauft wurden, obschon der Gesamtverbrauch dieser Betriebe in der gleichen Zeit von 12 657 auf 13 867,5 kg oder um 9,6 % stieg.

Eine mehr betriebswirtschaftliche Frage sei zum Schlusse noch auf Grund der Ergebnisse der Erhebung vom 12. April 1937 über den Brotverkauf in Bern abgeklärt: Die Frage des Gesamt-Brotabsatzes der einzelnen Bäckereien. Wie bemerkt, erstreckt sich die Erhebung auf sämtliche am 12. April in Bern vorhandenen Bäckereien, insgesamt auf 182, die zusammen am genannten Tage 24 533,5 kg Brot absetzten. Aus der folgenden Zusammenstellung ist zu ersehen, wie die 182 Bäckereien an diesem Absatz beteiligt sind.

Brotabsatz in kg	Zahl der Bäckereien	
	Absolute Zahlen	Verhältniszahlen
bis 50	14	7,7
51—100	75	41,2
101—150	53	29,1
151—200	22	12,1
201—250	11	6,1
251—300	3	1,6
über 300	4	2,2
Zusammen	182	100,0

Diese Zahlen zeigen, daß in Bern bei nahezu $\frac{3}{4}$ aller Bäckereien — 70,3 % — der Brotverkauf am 12. April 1937 zwischen 50—150 Kilogramm

schwankte. Bei einem Durchschnittspreise von 45 Rp. pro kg entspricht dies einer Einnahme von Fr. 22. 50 bis Fr. 67. 50, wozu aber zu bemerken ist, daß der Montag für den Brotabsatz ein besonders günstiger Tag ist und daher nicht alle Tage so viel Brot verkauft wird.

Unter den am Erhebungstage in Bern vorhandenen 182 Bäckereien befindet sich eine einzige eigentliche Großbäckerei, die Konsumbäckerei, deren Brotabsatz am 12. April insgesamt 3666,5 kg (Volksbrot 1532 oder 41,8 %; Halbweißbrot 1820 oder 49,6 % und übrige Brote (Burebrot) 314,5 kg) betrug. Am Umsatze des 12. April gemessen, setzte die nächstgrößte Bäckerei 380 kg (196 kg Volksbrot oder 51,6 %), die Drittgrößte 367 kg (190 kg Volksbrot oder 51,8 %) und die Viertgrößte 362 kg (187 kg Volksbrot oder 51,6 %) ab.

Am Schlusse der Darstellung der Ergebnisse der Erhebung über den Brotverbrauch am 12. April 1937 drängt sich noch die Frage auf, wie weit deren Ergebnisse zu Erörterungen über den Brotverbrauch der Bevölkerung Berns und die Brotversorgung der Stadt im allgemeinen sich eignen. Berns Einwohnerzahl betrug im April 1937: 120 912 und die am 12. April abgesetzte Brotmenge 24 533,5 kg, dies ergibt eine Kopfquote von 203 g. Es ist nun aber klar, daß diese Kopfquote nicht dem wirklichen durchschnittlichen Tages-Brotverbrauch in Bern entspricht und daher auch nicht ohne weiteres etwa als Grundlage zu ernährungswirtschaftlichen oder anderen Berechnungen über die Brotversorgung der Bevölkerung verwendet werden darf. Man hat sich bei dieser Zahl einmal vor Augen zu halten, daß sich die Erhebung nur auf einen Tag (Montag) des Monats April bezieht. Der Absatz von Brot weist an den einzelnen Wochentagen erhebliche Veränderungen auf. Noch größer sind die Schwankungen des Brotabsatzes aber im Laufe des Jahres, wobei nur an die Ferienmonate usw. erinnert zu werden braucht.

Hinzu kommt noch ein weiterer Einwand, nämlich der, daß ein gewisser, wenn auch verhältnismäßig kleiner Teil der am 12. April 1937 von den 182 Bäckereien Berns verkauften 24 533,5 kg Brot mutmaßlich außerhalb der Gemeindegrenzen abgesetzt und verzehrt worden ist. Schließlich ist noch an die Hotelgäste und sonstigen auswärtigen Aufenthalter zu erinnern, deren Brotkonsum eine Tagesverbrauchsziffer ebenfalls beeinflussen können.

Es genügt, auf obige Faktoren hinzuweisen, die eine örtlich festgestellte einzelne Tagesverbrauchsziffer irgendeines Lebensmittels beeinflussen, um die Grenzen der allgemein volkswirtschaftlichen Beweiskraft der in diesem Aufsätze gebotenen Zahlen über den Brotverkauf in Bern aufzuzeigen.

Zusammenfassung.

Die Ergebnisse der am 12. April 1937 in Bern durchgeführten zweiten Erhebung über den Brotverbrauch im allgemeinen und den Volksbrotverbrauch im besonderen können folgendermaßen zusammengefaßt werden:

Am 12. April 1937 wurden von den an diesem Tage in Bern vorhandenen 182 Bäckereien insgesamt 24 533,5 kg Brot abgesetzt. Von dem Gesamtumsatz entfallen auf Volksbrot 49,1 %, Halbweißbrot 45,3 % und auf die übrigen Brotsorten 5,6 %.

Die entsprechenden Zahlen der Erhebung vom 18. Januar 1937 lauten: Volksbrot 71,9 %, Halbweißbrot 26,2 %, übrige Brotsorten 1,9 %.

Es ergibt sich somit eine Konsumverschiebung zugunsten des Halbweißbrot. Der Rückgang des Volksbrotverbrauches beläuft sich bei den bereits durch die Erhebung vom 18. Januar 1937 erfaßten 76 Bäckereien auf 27,2 %, wogegen der Verbrauch an Halbweißbrot um 89,9 % und jener der Spezialbrote um 295,2 % zugenommen hat.

Brotart	Erhebung		Veränderung %
	18. Januar 1937 kg	12. April 1937 kg	
Volksbrot	9 102	6 626	— 27,2
Halbweißbrot	3 316	6 297	+ 89,9
Spezialbrote	239	944,5	+295,2
Zusammen	12 657	13 867,5	+ 9,6

Diese Zahlen über den Brotverbrauch überhaupt widerlegen die in der letzten Zeit oft gehörte Behauptung, wonach der Rückgang des Volksbrotkonsums auf einen verminderten Gesamtverbrauch zurückzuführen sei. Beachtenswert ist noch, daß innerhalb der Stadtteile das Kirchenfeld den geringsten (9,7 %) und die Altstadt (30,7 %), sowie der Mattenhof (36,1 %) den größten Rückgang an Volksbrot verzeichnen. Daraus den Schluß zu ziehen, Volksbrot werde mehr von den besser gestellten Kreisen und weniger von den Arbeitern gegessen, wäre in dieser allgemeinen Form aber unrichtig. Beispiel: Marzili mit 65,4 % und Bümpliz mit 56,3 % Volksbrotverbrauch, beides Quartiere mit einer zahlreichen Arbeiterbevölkerung.

Von ganz besonderem Interesse ist die Durchsicht der Einzelerhebungsbogen. Es geht daraus hervor, daß die allgemein als gute Brotbäcker bekannten Meister auch den höchsten prozentualen Absatz an Volksbrot haben. Das ist leicht verständlich: Das Vollmehl ist etwas schwieriger zu einem gut aufgegangenen, schmackhaften und fehlerfreien Brot zu verbacken als das altgewohnte Halbweißmehl.

Der Rückgang des Konsums an Volksbrot ist nicht so stark, wie da und dort behauptet wird, betrug doch am 12. April 1937 in Bern der Volksbrotkonsum immer noch durchschnittlich rund 50 % des Gesamtbrotkonsums.

Wohl den wichtigsten Grund für die rückläufige Bewegung des Volksbrotkonsums bildet zweifelsohne die am 25. Januar 1937 erfolgte einseitige Erhöhung des Preises für Volksbrot um 5 Rp., wodurch die Preisspanne zwischen Volksbrot und Halbweißbrot (runde Form) von 28,6 % auf 12,5 % gesenkt wurde. Das sogenannte „Billigkeitsmoment“, das in Zeiten der Lohn- und Gehaltssenkung und der Arbeitslosigkeit eine ganz besondere Rolle spielt, war durch diese am 25. Januar eingetretene Preisangleichung zwischen den beiden konkurrierenden Brotsorten teilweise ausgeschaltet, und von diesem Zeitpunkt an fand das Halbweißbrot auf Kosten des Volksbrot wiederum vermehrten Zuspruch.

Der gewaltige Volksbrotkonsum war jedenfalls nicht eine Modelaune, wie vielfach angenommen wird, sondern das Volksbrot dürfte weniger gegessen werden, weil es seit der Preisregelung vom 25. Januar 1937 im Verhältnisse zum Halbweißbrot zu teuer geworden ist. Sobald zwischen den beiden Brotsorten wiederum eine für die breiten Volksschichten annehmbare Preisrelation hergestellt werden kann, und vorausgesetzt, daß das Bäckergerwerbe der Herstellung des Volksbrot alle Sorgfalt schenkt, wird das Volksbrot die bei seiner Einführung als Volksnahrungsmittel innegehabte Stellung zurückerobern. Dieses Ziel sollte erreicht werden, denn das Volksbrot — gut hergestellt — ist vom Ernährungsstandpunkte aus mindestens so wertvoll wie jede andere Brotsorte.